

Zusammenfassung der drei Sonderkapitel zu internationalen Studierenden aus dem Internationalen Migrationsausblick 2022 der OECD

Kontakt:

Thomas Liebig (Thomas.Liebig@oecd.org)

Elisabeth Kamm (Elisabeth.Kamm@oecd.org)

Kernaussagen des durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Schwerpunkts „Internationale Studierende“

- In 2020 waren in Deutschland 369 Tausend internationale Studierende immatrikuliert (8% aller internationaler Studierenden in der OECD). Damit war Deutschland eines der wichtigsten Länder im OECD Vergleich (Platz 4 unter den 38 OECD-Ländern, nach den USA, dem Vereinigten Königreich und Australien) und das wichtigste nicht englischsprachige Land.
- Aufgrund der im internationalen Vergleich attraktiven Studienbedingungen und der umfassenden Möglichkeiten, während des Studiums zu arbeiten und nach dem Studium als Fachkraft in Deutschland zu bleiben, ist Deutschland eines der attraktivsten OECD-Länder für internationale Studierende. Nur die Schweiz, Norwegen und Finnland sind im Gesamtbild noch attraktiver.
- Zwei von fünf internationalen Studierenden in Deutschland stammen aus Asien; China, Indien und Syrien sind die Hauptherkunftsländer. Insgesamt sind die Herkunftsregionen von internationalen Studierenden in Deutschland jedoch diverser als in vielen anderen OECD-Ländern.
- Deutschland ist auch ein wichtiges Herkunftsland von internationalen Studierenden, insbesondere in vielen seiner Nachbarländer. Es ist das Hauptherkunftsland internationaler Studierender in Österreich, Dänemark, Ungarn und den Niederlanden.
- Wie in fast alle anderen OECD-Ländern stieg in Deutschland der Anteil internationaler Studierender an allen Studierenden zwischen 2015 und 2020 (von 8 auf 11%). Dies ist vor allem auf einen Anstieg von internationalen Studierenden unter Doktoranden zurückzuführen, der in kaum einem anderen OECD-Land so stark ausfiel.
- Internationale Studierende in Deutschland belegen überdurchschnittlich häufig ein ingenieurwissenschaftliches Fach. Zudem wechseln sie in Deutschland seltener das Studienfach als einheimische Studierende.
- Über die Hälfte der internationalen Studierenden, die zu Studienzwecken nach Deutschland gekommen sind, befinden sich fünf Jahre nach Zulassung unter einem anderen Aufenthaltstitel im Land, vor allem für Arbeitszwecke. Damit belegt Deutschland nach Kanada den Spitzenplatz im OECD-Raum.
- Deutschland sowie viele andere OECD-Länder haben in den letzten zehn Jahren weitreichende Maßnahmen ergriffen, um drittstaatsangehörigen Hochschulabsolventen den Aufenthalt und die Arbeitsaufnahme zu erleichtern. Nach ihrem Studienabschluss erhalten diese in Deutschland eine bis zu 18 Monaten gültige Aufenthaltserlaubnis zur Arbeitsaufnahme, die den vollen Zugang zum Arbeitsmarkt erlaubt.
- Nicht zuletzt durch diese Maßnahmen sind in Deutschland die Bleibequoten gestiegen. Während fast zwei Drittel der Studierenden (63%), die 2015 ihre Aufenthaltserlaubnis erhalten haben, 5 Jahre später noch im Land waren, hielten sich von den Studierenden aus Drittstaaten, die 2010 zugewandert sind, nur noch rund die Hälfte (54%) in 2015 in Deutschland auf.
- Internationale Studierende in Deutschland tragen erheblich zur Fachkräftemigration bei. Fast jede vierte Fachkraft (23%), die 2019 einen auf Dauer ausgerichteten Aufenthaltstitel für Erwerbszwecke erhielt, hatte vorher einen Aufenthaltstitel zu Studienzwecken. Unter den Hochqualifizierten ist der Anteil sogar noch höher.

- Die Tatsache, dass internationale Studierende zumindest einen Teil ihres Studiums in Deutschland absolviert haben, begünstigt ihre Arbeitsmarktintegration. Fünf Jahre nach Einreise und danach verzeichnen sie deutlich höhere Beschäftigungsquoten als Zuwanderer insgesamt (77.5 gegenüber 71%). Sie sind zudem nur halb so oft für ihren Beruf überqualifiziert als andere eingewanderte Fachkräfte (15% gegenüber 30.5%).
- Durch die Aufnahme von internationalen Studierenden trägt Deutschland zur Entwicklungszusammenarbeit bei. In 2020 betrug der Entwicklungsbeitrag zur Unterstützung internationaler Studierender (Stipendien und Inlandskosten) in Deutschland rund 1.8 Mrd. Euro, der mit Abstand höchste Wert unter den 27 OECD-Ländern mit verfügbaren Daten.